

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 60 (1987)

Heft: 2

Artikel: Das aktuelle Interview : ein beispielhaft wackerer Fourier!

Autor: Schneeberger, Alfred / Stricker, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das aktuelle Interview

Ein beispielhaft wackerer Fourier!

Ein Interview mit Fourier Alfred Schneeberger aus Stans, welcher in der ausserdienstlichen Tätigkeit aktiv war und dies wie kaum ein zweiter. Liebevoll wird er selbst zu Hause «Militärkopf» genannt, doch darf sich sein Leistungsausweis sehen lassen.

Fourier Schneeberger, der Militärzeitschrift «Wehrsport» entnehme ich, dass Sie Initiant und Gründer des traditionsreichen «Wiedlisbacher», des Hans Roth-Waffenlaufes sind. 18 Jahre lang hätten Sie das OK präsiert und heute darf sich dieser längste Frühlings-Waffenlauf von Wiedlisbach nach Solothurn und zurück, zweimal prächtige Altstadtkerne querend, grosser Beliebtheit erfreuen. Schuld daran ist nicht zuletzt die herrliche Gegend am Jura-Südfuss – die allerdings ihren Reiz verliert, wenn nach den ersten ruppigen Steigungen die Hitze einem das Laufen zur Qual macht. Können Sie unsern Lesern erzählen, wie Sie diesen Lauf gründeten?

Gründung des UOV Wiedlisbach und des Hans Roth-Waffenlaufes

Im Jahre 1952 bin ich mit vier weiteren Kameraden aus Wiedlisbach als jüngster Unteroffizier und frisch gebackener Fourier durch einen Unteroffizier aus der Sektion Biel zur Gründung des heutigen UOV Wiedlisbach bewogen worden. Als Sekretär, nachher als Kassier und Präsident leistete ich insgesamt 20 Jahre Vorstandstätigkeit. Für diesen Verein habe ich meine ganze Freizeit geopfert. Anfänglich fehlte das Geld, es musste etwas Mutiges unternommen werden.

An einer zweitägigen Felddienstübung mit der Sektion Solothurn machte ich nachts um zwei Uhr auf dem Scheltenpass den Vorschlag, doch einen Lauf, eben den Hans Roth-Waffenlauf, ins Leben zu rufen. Denn früher hatte alle zwei Jahre ein Leichtathletiklauf in memoriam Hans Roth von Wiedlisbach nach Solothurn stattgefunden.

Durch den Präsidenten des damaligen Berner Waffenlaufes wurde ich in die Geheimnisse der Organisation eingeführt. Der Lauf «musste militärisch aussehen», deshalb wurden noch drei Schuss unterwegs abgefeuert (wie bis vor einigen Jahren am «Zürcher»). Die Munition allerdings musste vom Organisationskomitee

bezahlt werden. Anstatt einen Vorschlag für unsere Kasse herauszuschinden, brachte der erste Lauf ein für damalige Zeiten riesiges Defizit von 2 000 Franken. Wir mussten im Vorstand mit unserer Unterschrift bürgen für das aufgenommene Darlehen. Nach drei Jahren schafften wir das Schiessen ab, um dadurch wenigstens 800 Franken zu sparen.

Im vierten Jahr gings dann endlich mit Fr. 245.– Gewinn etwas aufwärts. Auch heute ist kein Vermögen zu machen mit einem solchen ausserdienstlichen Grossanlass. Ja, ein Waffenlauf wäre gar nicht mehr möglich ohne die vielen Gönner, die sich erkenntlich zeigen. Zum Glück erfreut sich auch der «Wiedlisbacher» immer einer grösseren Schar, die ihn finanziell tragen hilft.

Sie liessen es nicht bei der Gründung eines Waffenlaufes bewenden, Sie waren selber aktiv und durften nun dieses Frühjahr ihren hundertsten Waffenlauf feiern . . . bezeichnenderweise in Ihrer ehemaligen Heimat, in Wiedlisbach. Was heisst das: Hundert absolvierte Waffenläufe? Können Sie uns auch die besten Rangierungen nennen?

Natürlich war ich aktiv, nicht nur als Organisator. Mein Ziel war immer, die Tätigkeit des Unteroffiziersverein nach Vorschrift des Schweiz. Uof-Verbandes auszuführen. Dazu gehört auch die aktive Teilnahme an Waffenläufen.

Den ersten Lauf bestritt ich von Le Locle (heute La Chaux-de-Fonds) nach Neuenburg. In den Ordonnanzschuhen holte ich auf den 30 Kilometern viele Blasen, erreichte das Ziel genau 30 Sekunden vor Torschluss und ich fasste den Entschluss, nie mehr etwas so Verrücktes zu unternehmen. Doch dann begann ich mit andern Kameraden zu trainieren und die Läufe zeigten sich als eine viel lockerere Angelegenheit. Spitzenresultate erreichte ich eigentlich nie, doch war ich praktisch immer zwischen dem 100. und 200. Rang (von rund 1 000 Läufern) plaziert.



Es war auch mein Wunsch, in den sogenannten «Hunderterverein» aufgenommen zu werden. Nachdem ich in den Siebzigerjahren nur Militärradrennen (und diese mit Erfolg) bestritten hatte, begann ich im Jahre 1975 wieder zu laufen. Und jetzt ist es eben so weit, dass ich total hundert Waffenläufe bestritten habe.

Natürlich wurden während der Militärradrennen die Patrouillenläufe, die Uof-Meisterschaften und auch die Übungen des Fourierverbandes nicht vergessen. 1955, mein Bruder war frischgebackener Quartiermeister, erreichte ich mit ihm den 2. Rang. In der Folge fehlte ich nie an den Wettkampftagen der Hellgrünen Verbände. Einen 4. Rang gab es in Solothurn, einen 7. in Zürich und am letzten Wettkampf in Solothurn erreichte ich zusammen mit meinem Sohn im Auszug den 10. Rang.

Vor fünfzehn Jahren sind Sie von Wiedlisbach weggezogen, um in einer der grössten Schweizer Kartonnagefabriken in Stans tätig zu sein. Machten Sie – nachdem Sie im UOV Wiedlisbach so erfolgreich gewesen waren – auch im UOV Nidwalden mit?

Natürlich bin ich immer noch Mitglied in Wiedlisbach, Spezialdoppelmitglied. Nach meinem Wegzug nach Stans bin ich dem sehr bekannten UOV Nidwalden beigetreten, wo ich 8 Jahre Prä-

sident war. Wenn die Nidwaldner einmal an einem kantonalen Wettkampf nicht teilnahmen, so machte ich mit den Wiedlisbachern mit. Auch deren Vereinsmeisterschaftsprogramm mache ich auch heute noch voll mit, inklusive Trainingslager mit den bekannten Waffenläufern Albrecht Moser und Fritz Häni. Die Ehrenmitgliedschaft erhielt ich im UOV Wiedlisbach und Nidwalden.

Zeitweise «tanzten Sie auf drei verschiedenen Hochzeiten». Sie sind ein begeisterter und zielsicherer Schütze . . . aber auch ein Militärradfahrer. Berichten Sie uns bitte von Ihrer Wettkampftätigkeit . . . aber auch von Ihren zivilen Trainingsfahrten über die Schweizerpässe?

Meine dritte Liebe, das stimmt, ist das Schiessen auf 300 m. Das half mir bei den vielen Unteroffiziersmeisterschaften. Seit ich im Kanton Nidwalden wohnhaft bin, habe ich mich erst recht im Schiessen zurechtgefunden, denn das ist hier ein urchiger Sport. Beachtliche Erfolge an vielen historischen Schiessen, wie Morgarten und Rütli, freuen mich.

Meine Trainings zu Fuss absolviere ich von anfangs August bis zum Hans Roth-Waffenlauf im kommenden Frühling. Am Dienstag und Donnerstag ab 17.30 Uhr, am Sonntagvormittag laufe ich regelmässig 15 bis 25 km, und zwar bei jedem Wetter. Ab Mai beginnt das Velofahren. Über meine Touren führe ich genau Buch. So habe ich 1986 bis heute rund 3 000 km Velofahrt mit insgesamt 12 500 m Höhendifferenz hinter mir.

Jetzt habe ich Ferien, was ich benütze, um die «Höger» in der Nähe zu testen. (Am letzten Montag zum Beispiel Brünig – Grimsel und Furka). Es gäbe auch noch viel zu sagen über Ferntouren, z. B. von Zürich nach München oder Strasbourg, usw.

Ich bin überzeugt, dass unsere Leser beim Studium Ihres Berichtes denken, bei Ihnen handle es sich um einen jungen, kraftstrotzenden Militärsportler. Darf ich deshalb mein Fragespiel abschliessen mit dem Gwunder nach Ihren Kindern . . . und eventuell Grosskindern?

Unsere vier Kinder, drei Töchter und ein Sohn, sind erwachsen und ausgezogen. So kommen bereits die Grosskinder in die Ferien und «der Vati», wie sie mich nennen, muss im Sommer mit ihnen Velofahren oder im Winter Skifahren gehen. Es stimmt, dass meine Gattin und meine

Kinder meiner wettkampfbedingten Abwesenheit immer viel Verständnis entgegengebracht haben. Und meine gute Gesundheit ist sicher das Ergebnis meines stets seriösen Lebens.

Four Schneeberger, Ihr Durchstehvermögen, Ihr wehrsportliches Interesse, Ihre beispielhafte Aktivität im ausserdienstlichen Bereich beeindrucken mich sehr. Vielleicht ganz besonders deshalb, weil mir grosse Teile recht bekannt vorkommen. So bleibt mir denn nur, Ihnen eine weiterhin robuste Gesundheit . . . und viel Verständnis seitens Ihrer Gattin zu wünschen. Mögen unsere jungen Fouriere sich ein Beispiel nehmen. Oder noch besser: Wissen Sie ihnen einen handfesten Ratschlag zum Einstieg mitzugeben?

Ein Ratschlag zum Einstieg

Fourier Schneeberger nannte uns keinen. Mir scheint, dieser Ratschlag erübrigt sich wirklich angesichts der eindrücklichen ausserdienstlichen Taten Fourier Schneebergers. So bleibt zu hoffen, dass unsere jüngeren Kameraden wenigstens ein Teilpensum der geschilderten ausserdienstlichen Tätigkeit in Angriff nehmen. Vielleicht gibts auch einige Blasen beim ersten Mal: Das Minimalprogramm wäre ein gezieltes Training auf . . . und eine Teilnahme an den nächsten Wettkampftagen der Hellgrünen Verbände, am 15. und 16. Mai 1987 in Brugg, nicht wahr?

Major H. Stricker

Herbst-Waffenläufe 1986

Was im Frühling 1986 oft prognostiziert wurde, ist schon bald im Herbst dieses Jahres zur Tatsache geworden; die Wachtablösung von Albrecht Moser hat stattgefunden. Der neue Dominator heisst Urs Häni, Wiedlisbach. Und wie er dominierte! Er dürfte ein würdiger Nachfolger des 8-fachen Schweizermeisters sein, dessen jahrelange Dominanz ein beachtenswertes Kapitel in der Waffenlauf-Geschichte schrieb, das wohl nicht so bald vergessen wird. Mit seinen markanten, teils mit spitziger Zunge vorgetragenen Sprüchen hat er etwelche Unruhe ins Lager der Waffenläufer gebracht, doch seine sportliche Leistung sei dadurch in keiner Weise geschmälert.

Die Herbstsaison brachte auch vermehrt Waffenläuferinnen an den Start, was als normale Entwicklung daraus zu erwarten war, dass der FHD in MFD umbenannt und anders organisiert wurde. Weshalb nur die zum Teil geharnischte Reaktion seitens der Herren der Schöpfung auf die Teilnahme des «schwachen» Geschlechtes, das so schwach gar nicht ist? Allerdings müsste das gleiche Reglement auch für die Damen gelten, also Packung mit Waffe, wie es ja auch für nichtbewaffnete Wehrmänner gilt. Es bleibt zu hoffen, dass die SIMM einen mutigen Entscheid fällt.

Ein Blick in die Rangliste zeigt auch gute, ja hervorragende Resultate aus den Reihen der Hellgrünen, vorab von Four Geh Chr. Keller aus Frauenfeld. Aber auch die nicht zu vorderst platzierten Fouriere gefielen durch ansprechende Leistungen, die viel Training und Durchhaltewillen erfordern. Herzlichen Glückwunsch!

Nach jahrelanger Abwesenheit ist unser ehemaliger 1. Redaktor, Major H. Stricker, wieder ins Waffenlaufmetier eingestiegen, nicht zuletzt deshalb, weil auch ihm der ständige Teilnehmerrückgang zu denken gibt. Eine erfreuliche, sportliche Einstellung, Hannes! Ich hoffe sehr, dass sein Beispiel einige unter uns Hellgrünen anspricht, auch in diese harte, aber schöne Sportart einzusteigen, welche nicht zuletzt von der tollen Kameradschaft lebt, und ich freue mich schon jetzt darauf, im kommenden Frühjahr all die «alten» Kameraden wieder beim sportlichen Wettkampf begrüßen zu können.

Fourier Kurt Bächli

Die Freiheit ist kein Privileg, das verliehen wird, sondern eine Gewohnheit, die erworben werden muss.

Lloyd George